

Anspruchsvolles Jahr 2015 gemeistert – Verhaltener Ausblick auf 2016

Pkw-Konjunktur weiter positiv, auch Nutz-
fahrzeuge mit Wachstum,
Maschinenbau bleibt ohne Dynamik



Die konjunkturelle Entwicklung der Massivumformung in Deutschland bleibt gespalten: Während die Zulieferer für die Automobilindustrie bei guter Kapazitätsauslastung stabile Wachstumsraten verzeichnen, sehen sich Schmieden, die an den Maschinen- und Anlagenbau liefern, aufgrund der schwachen Auftragslage zeitweise gezwungen, zumindest abteilungsweise auf Kurzarbeit zurückzugreifen.

AUTOR



**Dipl.-Kfm.
Holger Ade**

Ist Leiter Betriebs-, Volkswirtschaft,
Energie- und Klimapolitik im
Wirtschaftsverband Stahl- und
Metallverarbeitung (WSM) in Hagen.

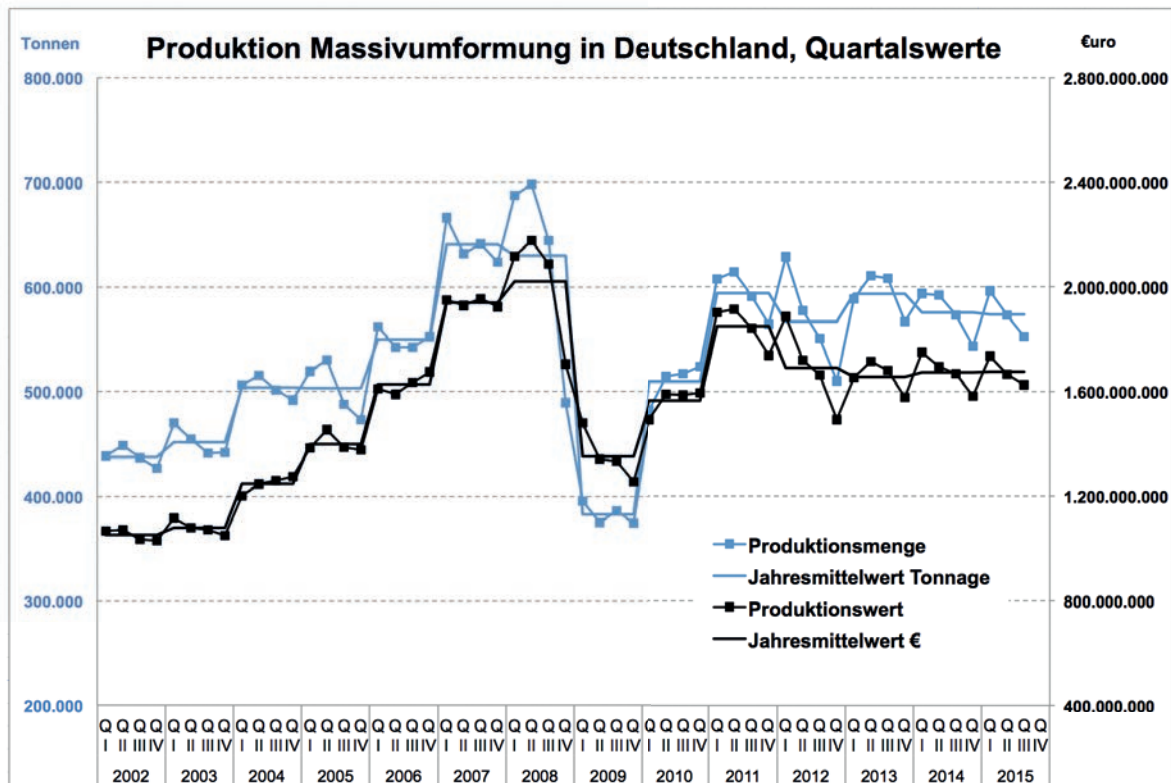


Bild 1: Vierteljährliche Produktion im verarbeitenden Gewerbe

Quelle: Statistisches Bundesamt

Die amtliche Produktionsstatistik weist für die gesamte Massivumformung nach drei Quartalen des Jahres 2015 einen Produktionsrückgang von real 2,6 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum aus. Das Wachstum von 1,4 Prozent, das im Bereich Fahrzeugbau erzielt werden konnte, wurde durch die anhaltende Flaute in vielen Bereichen der Maschinen- und Anlagenbauer überkompensiert. Nachdem im dritten Quartal die Produktionsmenge für die Fahrzeugindustrie auf das Vorjahresniveau und damit stärker als erwartet abgesunken ist,

dürfte sich auch für das Gesamtjahr ein Produktionsrückgang für die Massivumformung in Deutschland ergeben.

Diese Einschätzung bezieht sich jedoch auf den Durchschnitt der gesamten Branche, die neben den Herstellern von Gesenkschmiede- und Kaltfließpressteilen auch die Produzenten von Freiformschmiedestücken, gewalzten Ringen und Rohrleitungsformstücken wie etwa Flansche umfasst. Insbesondere die Zulieferer der Automobilindustrie dürften

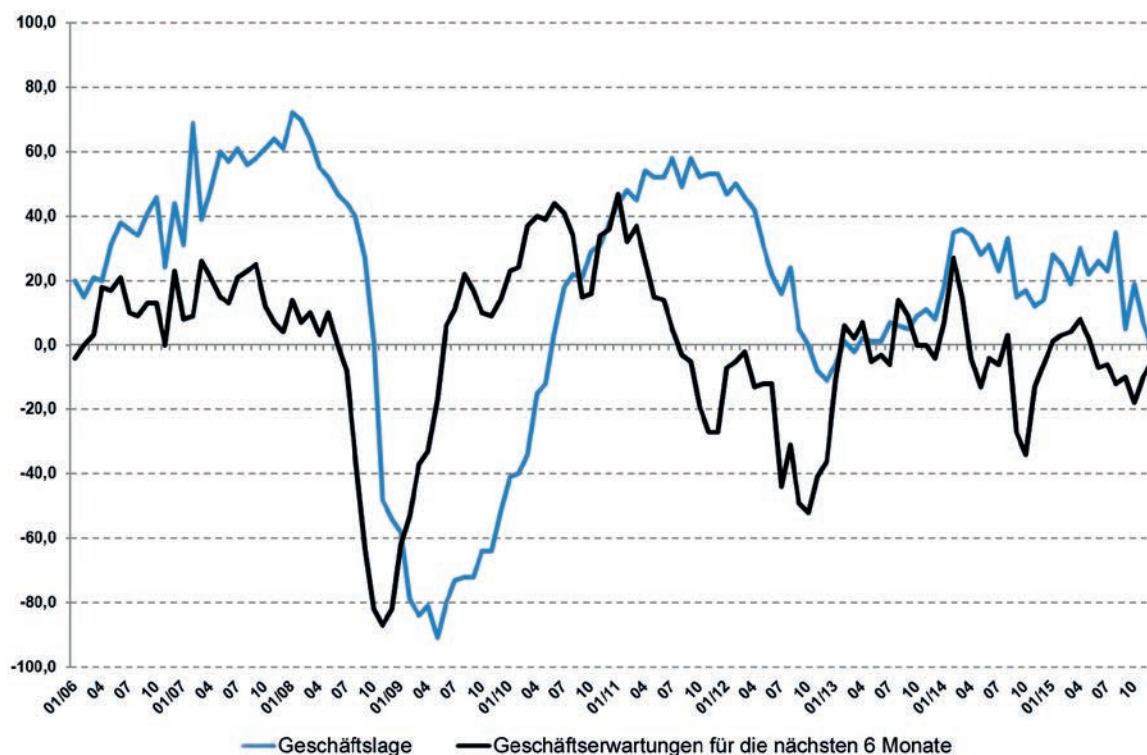


Bild 2: Geschäftsklima Schmiede-, Press-, Zieh- und Stanzteile, gewalzte Ringe und pulvermetallurgische Erzeugnisse im Dezember 2015
Quelle: Geschäftsklimaindex ifo München

sich besser entwickeln, also vor allem die entsprechend spezialisierten Gesenkschmieden und Kaltfließpresser. Für diese ist ein Wachstum von 2 Prozent gegenüber 2014 durchaus erreichbar. Dagegen müssen die Zulieferer des Maschinen- und Anlagenbaus im Durchschnitt mit einem Marktrückgang um etwa 10 Prozent rechnen, abhängig vom Kundenspektrum der Unternehmen.

Der Ausblick auf das Jahr 2016 fällt angesichts der Erwartungen der wichtigsten Kunden der Massivumformung in Deutschland verhalten optimistisch aus. Der Verband der Automobilindustrie erwartet ein Produktionsplus von 1 Prozent, der Maschinenbauverband geht von Stagnation aus. Um mehr als 1 Prozent Wachstum zu erzielen, muss es den Unternehmen der Massivumformung gelingen, Innovationen in die Kundenprodukte einzubringen, die dort für echte Mehrwerte sorgen, etwa über das Trendthema Leichtbau.

Seit dem Jahr 2011 ähneln sich die Konjunkturverläufe der Branche: Nach einem sehr starken ersten Quartal und insgesamt positiven ersten Halbjahr schwächt sich die Konjunktur im zweiten Semester der jeweiligen Jahre mehr oder weniger stark ab. Dieses Muster wiederholte sich im Jahr 2015.

Das erste Quartal konnte noch mit einem leichten Plus von 0,4 Prozent gegenüber dem sehr guten Vorjahresquartal abgeschlossen werden, im zweiten Quartal hatte sich das Vorzeichen bereits umgekehrt – minus 2,7 Prozent zum Vorjahresquartal und minus 3,3 Prozent gegenüber dem Startquartal. Die Produktion ist im dritten Quartal nochmals um 3,9 Prozent gesunken.

Auf die weitere konjunkturelle Entwicklung könnten sich die Abgasmanipulationen beim Großkunden VW sowie die Wachstumsschwäche in den Schwellenländern belastend auswirken. Im Dezember schätzten die Unternehmer der Branche die Aussichten für das kommende Halbjahr dennoch positiver ein als in den Vormonaten. Dazu mag beigetragen haben, dass die Diesel-Affäre bis dahin kaum in den deutschen und europäischen Absatzzahlen erkennbar war und zudem die chinesische Konjunktur Ende 2015 wieder stabiler war. Dort ist zwar mit niedrigeren Wachstumsraten zu rechnen, gleichwohl durfte angenommen werden, dass die zweitgrößte Volkswirtschaft und der größte Automobilmarkt auf Wachstumskurs bleiben.

CHANCEN UND KONJUNKTURRISIKEN

Das Jahr 2015 war geprägt von hohem Kostendruck und zunehmend schwierigeren Verhandlungen entlang der Lieferkette. In dieser Situation sahen sich einzelne Marktteilnehmer gezwungen, ihre Geschäfte einzustellen oder aber die Aktivitäten in andere Gesellschaften einzubringen. Der Markt war dementsprechend in Bewegung. Zudem haben das drohende Herausfallen der gesamten Branche aus der EEG-Entlastung, negative Berichte über die konjunkturellen Aussichten in China, die Abgasmanipulationen bei VW sowie die ungelösten geopolitischen Krisenherde sicherlich mindestens zeitweise zu Verunsicherungen geführt. Gleichwohl haben die mittelständischen Unternehmen der Massivumformung in Deutschland die Herausforderungen des zurückliegenden Jahres gemeistert und ihre Marktanteile am Weltmarkt verteidigt.

Damit dies auch in Zukunft gelingen kann, muss die europäische Politik ihre Ankündigung, den Kontinent reindustrialisieren zu wollen, konsequent in entsprechenden Rahmensetzungen und Richtlinien umsetzen. Weitere Verschärfungen der Klima- und Energiepolitik – etwa als Resultat eines positiv interpretierten Ausgangs der Weltklimakonferenz von Paris – wären diesbezüglich kontraproduktiv. Auf den Weg zu einem

ambitionierten globalen Klimaschutz kann nur ein globaler Kohlenstoffmarkt mit einem Preissignal für Treibhausgasemissionen in allen Wirtschaftsräumen weisen. Dies würde mittelfristig auch der deutschen Energiewende nutzen, denn bei steigenden Preisen für Emissionszertifikate würden auch die Strompreise an der Börse anziehen und die EEG-Umlage könnte tendenziell sinken. Trotzdem gehört eine alternative Finanzierung der Energiewendekosten auf die politische Tagesordnung, spätestens im Vorfeld der nächsten Bundestagswahl. Das Risiko der schleichenden De-Industrialisierung in Deutschland muss endlich ernst genommen und konsequent bekämpft werden. Dafür setzt sich unser Wirtschaftsverband WSM in Berlin ein, indem er eine Finanzierung des Umbaus über den Staatshaushalt einfordert. Denn die Energiewende bleibt eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, die gemeinschaftlich finanziert werden muss. Und die Umlage für die Förderung erneuerbarer Energien ist bei weitem nicht die einzige Risikokomponente der Energiewende. Steigende Netzentgelte und weitere Umlagen etwa für die Erdverkabelung werden in ihrer Dimension zwar nicht die EEG-Umlage erreichen, dennoch führen diese Kosten ebenfalls zu Wettbewerbsnachteilen der produzierenden Industrie, die international im Wettbewerb steht.